



Locarno Film Festival  
Official selection



# SPACE DOGS

EIN FILM VON ELSA KREMSER UND LEVIN PETER

## **WELTPREMIERE**

*Concorso Cineasti del presente*  
72. Locarno Film Festival

Freitag, 9. August  
18:30 - PalaCinema Sala1

## **PRESSE SCREENING**

Donnerstag, 8. August  
18:00 - Teatro Kursaal

Eine Produktion von RAUMZEITFILM in Koproduktion mit IT WORKS



Locarno Film Festival  
Official selection

# SPACE DOGS

EIN FILM VON ELSA KREMSEK UND LEVIN PETER

Gesprochen von ALEXEY SEREBRYAKOV Regie, Buch & Produktion ELSA KREMSEK & LEVIN PETER  
Koproduzentin ANNEKATRIN HENDEL Kamera YUNUS ROY IMER  
Ton SIMON PETER, JONATHAN SCHORR Schnitt JAN SOLDAT, STEPHAN BECHINGER  
Sound Design JONATHAN SCHORR Filmmusik PARADOX PARADISE

91 Min - 1:2,39 - Farbe & S/W - 2K - Dolby 5.1 - Russisch mit englischen/französischen/deutschen Untertiteln - Österreich, Deutschland - 2019

Fotos und PressKit zum Download unter  
[www.spacedogsfilm.com](http://www.spacedogsfilm.com)

## Internationale Presse

Gloria Zerbinati  
+33 7 86 80 02 82  
[gloria.zerbinati@gmail.com](mailto:gloria.zerbinati@gmail.com)

## Österreichische Presse

Ines Kaizik-Kratzmüller  
+43 699 12 64 13 47  
[ines@kratzmueller.com](mailto:ines@kratzmueller.com)

## Weltvertrieb

Deckert Distribution  
+49 341 21 56 638  
[info@deckert-distribution.com](mailto:info@deckert-distribution.com)

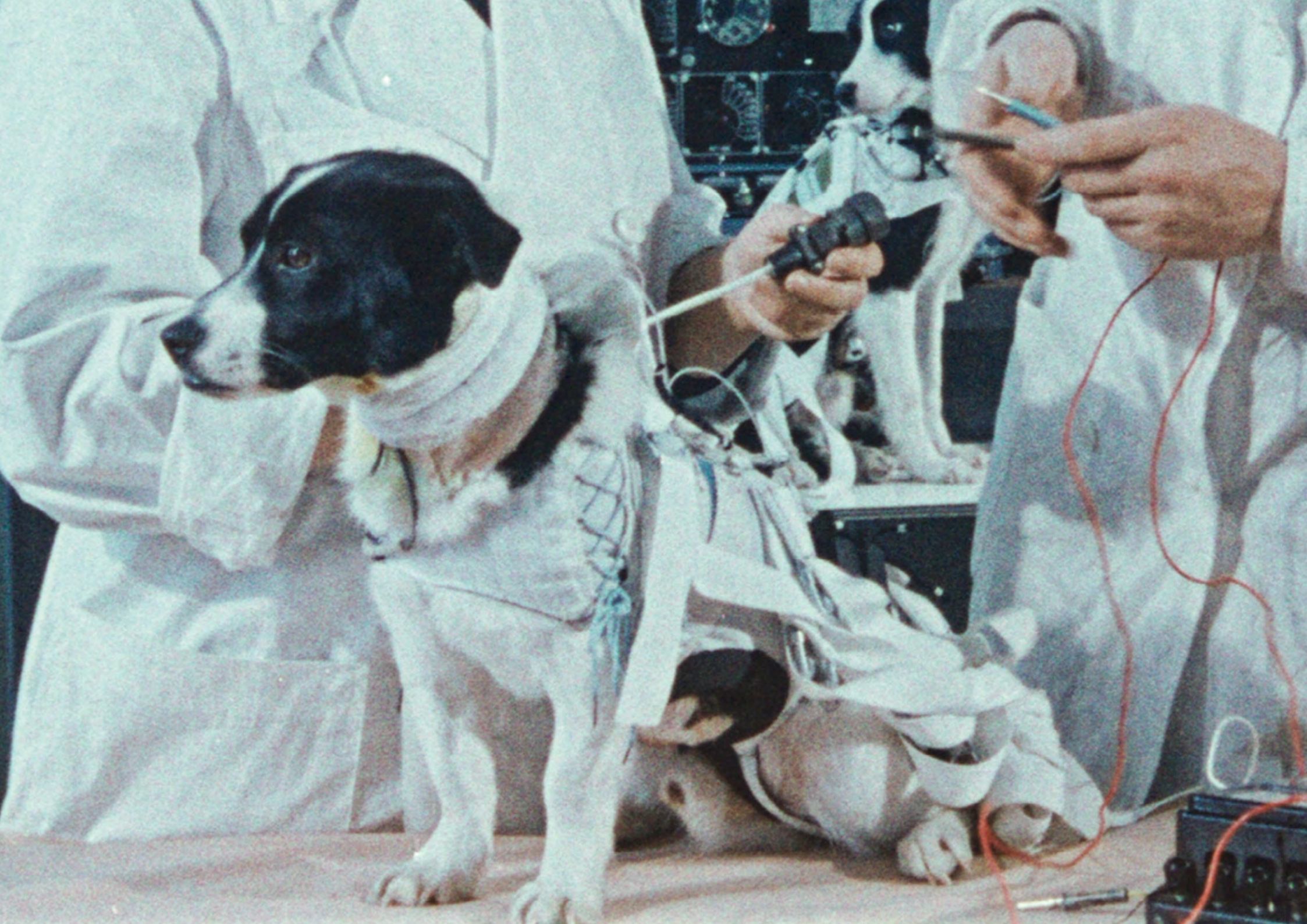
## Produktion

Raumzeitfilm Produktion  
+43 660 69 94 493  
[info@raumzeitfilm.com](mailto:info@raumzeitfilm.com)

## Koproduktion

It Works Medien  
+49 30 44 67 67 01  
[office@itworksmedien.de](mailto:office@itworksmedien.de)







## LOGLINE

Wie ein Moskauer Strassenhund ins All geschickt wurde und als Geist zurückkehrte.

## SYNOPSIS

Die streunende Hündin Laika wurde als erstes Lebewesen ins All geschickt – und damit in den sicheren Tod. Einer Legende nach kehrte sie als Geist zur Erde zurück und streift seither durch die Straßen von Moskau. Laikas Spuren folgend und aus Perspektive der Hunde gedreht, begleitet SPACE DOGS die Abenteuer ihrer Nachfahren: zweier Straßenhunde im heutigen Moskau. Deren Geschichte handelt von inniger Gefolgschaft, unerbittlicher Brutalität und schließlich von ihrem Blick auf uns Menschen. Verwoben mit bisher unveröffentlichtem Filmmaterial aus der Ära der sowjetischen Raumfahrt formt sich eine magische Erzählung über die Moskauer Straßenhunde - vom Aufstieg in den Weltraum bis zum Leben am Erdboden.



ДИСКИ

развал 3D

Магазин за дискови и шини

ДИСКИ

ЦЕНТР ПРОДАЖ И СЕРВИС

СТО КОЛА





# REGIE- KOMMENTAR

*Elsa Kremser & Levin Peter  
Juli 2019*

Jahrmillionen nach der Entstehung der Erde war es eine Moskauer Straßenhündin, die in einer Metallkugel als erstes Lebewesen unseren Planeten umkreiste. Es ist dieser absurde Moment der Menschheitsgeschichte, der uns von Beginn an bewegt hat. Und wir wussten, dass diese Erzählung an diesem Punkt noch nicht ihr Ende gefunden hatte. Was geschah, als Laikas toter Körper beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre verglühte?

Als wir in Archivaufnahmen sahen, wie ein Hund im All minutenlang in die Kamera blickt, entstand eine zentrale Frage dieses Films: Was sehen die Hunde in uns Menschen? Diese Frage führte uns schließlich ins heutige Moskau, wo wir Laikas möglichen Nachfahren begegneten und mit ihnen diese Geschichte weitererzählten. Während der sechs Monate, die wir mit den Hunden auf den Straßen von Moskau verbracht haben, fühlten wir uns oft von ihnen beobachtet und hinterfragt. Nach und nach merkten wir, dass wir diese Tiere bisher nur als Teil unserer Welt kannten. Uns selbst als Teil ihrer Welt kannten wir bisher nicht. Darum haben wir Straßenhunde zu den Hauptfiguren unseres Films gemacht. Sie nehmen jenen Platz ein, der im Kino sonst den Menschen vorbehalten ist. Wir wollten ein

Kinoerlebnis kreieren, in dem uns die Hunde durch die Stadt führen. Von ihnen zu erzählen heißt, die Risse einer Stadt zu offenbaren. Die Hunde leben dort, wo die menschliche Kontrolle schwindet, wo die Stadt zerfällt und dadurch neue Räume entstehen. So sind diese Tiere auf der Straße ständig Suchende, Entdecker unbekannter Welten. Auf ihren Wegen im Verborgenen der Nacht begegnen sie Menschen, die gleichfalls Streunende und Verstoßene sind, Gestrandete in den Ruinen der Zeit.

Dieser Film handelt vom Verhältnis einer anderen Spezies zu uns Menschen. Einer Spezies, die in der Raumfahrtgeschichte in doppelter Hinsicht benutzt wurde: Als Versuchsobjekt und zugleich als Symbol für Mut und Heldentum. Die Hunde mussten die Träume der Menschen erfüllen, indem sie an ihrer Stelle den Kosmos eroberten. Ihre Geschichte wurde zur Fabel - eine Legendenbildung, von deren Härte wir erzählen wollten.

Diesen Fabeln und Legenden, den unbekanntesten Welten und ihren Entdeckern ist *Space Dogs* gewidmet.

# BIOGRAFIE

## ELSA KREMSER

Elsa Kremser, geboren 1985 in Wolfsberg/Österreich, studierte Filmwissenschaft an der Universität Wien. An der Filmakademie Ludwigsburg realisierte sie als Autorin und Produzentin mehrere Dokumentarfilme die weltweit gezeigt wurden. Ihr Diplomfilm NEBEL erhielt eine lobende Erwähnung der Berlinale Perspektive. Sie war Teil der Jury des Visions du Réel, und absolvierte das Nipkow- und das EuroDoc Programm. 2016 gründete sie mit Levin Peter die RAUMZEITFILM Produktion in Wien. Als Regie-Duo arbeiten sie aktuell an ihrem ersten Spielfilm DER GRÜNE WELLENSITTICH, der den Berlinale Kompagnon Drehbuchpreis erhielt.

## FILMOGRAFIE

2019 Space Dogs





# BIOGRAFIE

## LEVIN PETER

Levin Peter, geboren 1985 in Jena/Deutschland, realisierte während seines Studiums an der Filmakademie Ludwigsburg mehrere Dokumentarfilme die weltweit gezeigt wurden. Sein Diplomfilm HINTER DEM SCHNEESTURM gewann den First Steps Award und wurde als Gast der Berlinale Perspektive präsentiert. Er war Teil der Jury des Visions du Réel und erhielt das Nipkow- und das Gerd-Ruge-Stipendium. 2016 gründete er mit Elsa Kremser die RAUMZEITFILM Produktion in Wien. Als Regie-Duo arbeiten sie aktuell an ihrem ersten Spielfilm DER GRÜNE WELLENSITTICH, der den Berlinale Kompagnon Drehbuchpreis erhielt.

## FILMOGRAFIE

- 2019 Space Dogs
- 2016 Hinter dem Schneesturm
- 2016 For Whom I Might Die (*Kurzfilm*)
- 2012 Ein Versprechen
- 2010 Sonor (*Kurzfilm*)
- 2008 Prestes Maia (*Kurzfilm*)











# INTERVIEW

von Karin Schiefer  
Austrian Film Commission  
Juli 2019

**Auf der Website eurer Produktionsfirma RAUMZEITFILM heißt es: „Wir stehen für unkonventionelle Formen des Kinos, die sich mit der Wahrnehmung von Raum und Zeit beschäftigen“. War es quasi ein Must, dass euer erster Film mit dem Weltall und seiner Erforschung zu tun hat?**

Elsa Kremser: Nicht unbedingt. Das besondere Verständnis von Raum und Zeit, dem wir uns mit unserer Produktionsfirma widmen wollen, hat nicht nur mit dem Weltraum zu tun. In SPACE DOGS lassen wir uns auf die Perspektive der Hunde ein. Wenn man, so wie wir, so viel Zeit mit ihnen verbringt, verändert sich die Wahrnehmung von Raum und Zeit. Dasselbe geschieht zwangsläufig im Kinoraum, wenn man 90 Minuten mit Hunden verbringt.

**Worauf beruhten die ersten Gedanken zu dieser ungewöhnlichen Erzählung?**

E.K.: In unseren ersten Ideen wollten wir uns auf Hunde im Rudel konzentrieren. Von Laika, dem ersten Hund im Weltraum, war noch keine Rede. Wir wollten uns auf eine eingängige Weise mit Lebewesen auseinandersetzen, was es in dieser Form im Kino noch nicht gegeben hat und mit ihnen eine Geschichte erzählen.

Levin Peter: Ein Hundeherz. Eine Hundeseele. Wenn man viel Zeit bei Straßenhunden verbringt und sie beobachtet, drängt sich der Gedanke an ihre Seele auf. Wir hatten das Gefühl, dass es im Kino noch keine Begegnung mit dem Seelenleben eines Hundes gegeben hat. Mit Laika verbanden wir die Vorstellung, dass Jahrmillionen nach Entstehung der Erde, das erste Lebewesen, das in einer Metallkugel um die Erde kreist, ein Moskauer Straßenhund ist, der zwischen der Wildnis und den Menschen eine neue Art von Leben kreieren muss. Wir hielten das für eine tolle Parabel, die als Ansatz diente. Wir haben uns gefragt, was passiert ist, nachdem sie als toter Körper in einer Metallkugel den Planeten über hundert Tage umkreist hat und die Kapsel wieder in die Erdatmosphäre eingetreten ist? Darin sahen wir enorm viel Potenzial für eine Geschichte.

E.K.: Auf Laika sind wir gestoßen, als wir begannen, uns mit dem Rudel auseinanderzusetzen. Wir fragten uns – wie nehmen Straßenhunde die Stadt aus ihrer Augenhöhe wahr? Was ist das für eine von uns unbemerkte Welt? Und gleichzeitig suchten wir auch nach einer Metapher, in der sich das widerspiegelte. In dieser Phase fanden wir erst heraus, dass Laika ein Straßenhund gewesen ist. Laika hatte zwei Jahre auf der Straße gelebt. Vielleicht streunen heute noch ihre Nachfahren herum? Was mit dem Lebewesen, das erstmals außerhalb des belebbaren Raums war, in dem Moment geschehen, wo sein Körper verglüht und ins Nichts zerstreut wurde? Wissenschaftler haben uns erklärt, dass die Partikel in der Tat langsam auf die Erde sinken.

Das kann bis zu 60 oder gar 100 Jahre dauern. Da kam uns der zündende Gedanke von Laikas Geist auf Moskaus Straßen.

**Der russische Off-Text mutet in seiner Übersetzung sehr poetisch an. War zunächst eine literarische Basis vorhanden, ehe ihr daran gegangen seid, die Bilder dafür zu entwickeln?**

L.P.: Der Text basiert auf der Recherche. Es ist uns gelungen, Aufzeichnungen, wissenschaftliche Publikationen, aber auch Tagebuchnotizen von den Wissenschaftlern zu bekommen, die damals mit den Hunden gearbeitet haben. Die Publikationen der Wissenschaftler lasen sich z.T. wie Märchen. Wir trafen fünf Zeitzeugen, die damals am Programm mitgearbeitet hatten und auch Laika, kannten. Selbst ihr Sprechduktus war blumig, fast märchenhaft. So ist eine Mischung, aus dem, was wir erlebt haben und dem, was wir den Aufzeichnungen entnommen haben, entstanden.

**Wie habt ihr eure Hunde „gecastet“?**

E.K.: Wir waren etwa zwei Monate in Moskau, um ein Rudel auszusuchen. Man könnte in der Tat von Casting sprechen, da wir Hunde wollten, die echte Hauptfiguren werden, d.h. charaktervoll und umgänglich genug mit uns, aber auch wild waren. Wir haben vom Stadtzentrum bis in die letzten Ecken der Peripherie gesucht und die unterschiedlichsten Arten von Straßenhunden gefunden, viel erlebt und sehr viele Geschichten gehört, manche davon wohl übersteigert, was unserem Buch keineswegs abträglich war. Es konnte daraus wachsen.



**Wie habt ihr euch euren tierischen Protagonisten angenähert?**

L.P.: Sie sprechen besonders in der Gruppe eine sehr deutliche Sprache, diesen Hinweisen sind wir gefolgt. Dort, wo die Stadt kaputt geht und sich wiederum neuer Raum auftut, dort gibt es auch Hunde. Diese Orte haben wir versucht zu scannen. Wenn wir an einen unbekanntem Ort kamen, dann war der Ablauf dort immer ähnlich: zunächst kam uns nur ein Hund entgegen, dann konnte man die anderen dahinter entdecken. Bei der ersten Begegnung mit dem „Späher“ war bereits klar, ob wir unseren Besuch fortsetzen konnten oder besser wieder gingen.

E.K.: Viele Rudel sind zunächst total irritiert, wenn man nur steht, schaut und wartet. So entstand aber auch eine Neugier und eine andere Form von Kontakt. Bei unserem Rudel hat es sehr lange gedauert. Ohne diese langsam gewachsene Basis hätten wir nie erreicht, was uns am Ende des Drehs gelungen ist, nämlich, ihnen folgen zu können, ohne dass sie stets auf Belohnung gewartet haben.

**Eure Erzählung ist in Tag- und Nachtsequenzen strukturiert. Wie entstand dieses Grundschema und wo habt ihr in der riesigen Stadt den geeigneten Drehort gefunden?**

L.P.: Wir hatten schnell gemerkt, dass die Hunde ihre Zeiten hatten und v.a. in der Nacht und früh morgens unterwegs sind. Ich erinnere mich an frühe Recherchen, wo wir zur Mittagszeit nur fünf schlafende Hunde vorfan-

den. Im Morgengrauen entdeckten wir, dass die Straße voller Hunde war und Revierkämpfe stattfanden. In diesen Momenten, wo die Menschen abwesend waren, hat der Film seine Konturen angenommen.

**Wie ist es gelungen, immer auf Augenhöhe der Hunde zu filmen?**

L.P.: Wir hätten diesen Film vor fünf Jahren auch aus technischen Gründen noch nicht machen können. Die Kamera, die die Schönheit, die wir zeigen wollten, bei so schlechten Lichtbedingungen abbilden kann, und leicht genug ist, dass der Kameramann den monatelangen Dreh auf der Augenhöhe der Hunde führen kann, gibt es noch nicht lange. Nach langer Suche haben wir ein Stabilisierungssystem gefunden, das unseren Kameramann Roy Imer erlaubt hat, die Kamera in Augenhöhe der Hunde auf der Hüfte zu halten. Am Anfang hatten wir Angst, alles zu verpassen. Wir fühlten uns zu langsam, waren nie zur richtigen Zeit da. Irgendwann haben wir ihre Routen verstanden. Es war klar, dass in der Nacht die interessanteren Dinge passieren und die Menschen, die nachts unterwegs sind, spannender sind. Alles mündete in die letzten Wochen, wo uns die Technik nicht mehr im Weg war, sondern wir genau das machen konnten, was wir uns die ganze Zeit an filmischen Erlebnissen erträumt hatten.

**Es gibt eine sehr eindringliche und brutale Szene. Ein dramaturgisches Geschenk und eine Grenze zugleich. Wie seid ihr mit dieser Situation umgegangen?**

L.P.: Das ist einfach passiert. Sie waren wie gewohnt im Morgengrauen losgelaufen, drehten sich um, schauten, wo wir waren, als würden sie auf uns warten, um ihren Weg zur frühen Stunde in Moskau zu erzählen.

E.K.: Wir filmten ihren kontinuierlichen Weg. Es hat uns natürlich kalt erwischt. Wir hatten beschlossen, den Hunden wertfrei zu folgen, also folgen wir ihnen auch dabei. Ohne Kompromisse. Spektakulär oder weniger waren für uns keine Messwerte. In diesem Moment haben die Hunde uns die Kontrolle entrissen und wir funktionierten nur noch.

L.P.: Ein totaler Kontrollverlust, als würden sie uns vorführen, wer sie sind und uns etwas zeigen, woran wir nie gedacht hätten. Diese Szene ist nicht nur im Film ein totaler Wendepunkt, es hat auch für uns beim Dreh alles über den Haufen geworfen. Plötzlich standen wir vor neuen Fragen. Damit ist uns bewusst geworden, dass wir an etwas arbeiteten, was die Menschen im Kino noch nie gesehen haben. Es war eine Grenze überschritten.

E.K.: Und es war klar, dass wir es mit wilden Tieren zu tun hatten. Wir sind gewohnt, Hunde als Haustier, als Hütehund oder als Space Dog, der fürs All trainiert wird, unter Kontrolle zu haben. In diesem Moment war klar, sie haben ihre Welt, die ohne menschliche Kontrolle stattfindet.

L.P.: Wir saßen den ganzen Abend mit dem Team zusammen und jeder musste den Schock erst mal loswerden. Wir kamen auf den Punkt,

dass diese Hunde uns nichts schuldeten. Sie sind nicht da, um unser bester Freund zu sein und wir können ihnen auch nicht unsere Moralvorstellungen überstülpen. Sie sind nicht für unsere Projektionen auf der Welt.

***Es kommt im Film unglaublich beeindruckendes Archivmaterial vor: Wieviel Arbeit hat es bedeutet, das ausfindig zu machen und auch frei zu bekommen?***

L.P.: Es war sehr viel Arbeit. Den ersten Anstoß hat Laika selbst geliefert: Allein durch das Google-Stichwort „Laika“ trifft man bereits auf sehr spannendes Material. Das warf die Frage auf, was da wohl noch alles in Archiven existieren musste. Wir haben herausgefunden, dass es im Moskauer Institut für biomedizinische Probleme, tatsächlich noch Filmrollen gab, die nie veröffentlicht worden waren. Sie werden so gut geschützt, weil man sieht, wie die Hunde operiert wurden, was wir schließlich auch im Film zeigen. Es war ein knochiger Weg mit vielen Auf und Abs. Wir haben eine gute Beziehung zu den Leuten dort aufgebaut, immer wieder hatten wir das Gefühl, dass die Herausgabe des Materials kurz bevorstand, aber analog zu den Spannungsverhältnissen zwischen Russland und der EU sah es für uns besser oder schlechter aus.

E.K.: Wir mussten uns kennenlernen. Es war schön zu erleben, dass die Bürokratie irgendwann geendet hat und wir uns mit den Leuten darüber unterhalten konnten, was wir vorhatten. So hat es dann auch funktioniert. Dort arbeiten Leute, die den Stand des Archivs in-

und auswendig kennen und es mit Herzblut schützen, was sie für schützenswert erachten. Wir saßen mit denen zehn Mal in der Kantine und dann kam der Tag, wo es hieß: Wir haben da etwas, das euch interessieren könnte... Wir haben da sehr viel Sergej Kachkin zu verdanken, der die komplette Archiv-Recherche für uns betreut hat. Er war das Bindeglied zwischen unserem Unverständnis für das, was man russische Seele nennt und er hat uns das Land beigebracht.

***Es kommen noch weitere Tiere im Film vor: ein Schimpanse und zwei Schildkröten. Wie kam es zu dieser Konstellation?***

L.P.: Diese Tiere kamen erst spät in unsere Erzählung, weil wir erst sehr spät erfahren haben, dass ein Jahr vor der Mondlandung zwei Landschildkröten um den Mond gekreist sind. In der Recherche kamen immer wieder kleine märchenhafte Geschichten auf uns eingepresselt und wir versuchten, sie ins heutige Moskau einzubauen.

E.K.: Es war spannend herauszufinden, welche anderen Tierarten ebenfalls ins All geschickt worden sind. Von Schimpansen wussten wir, es gab aber auch Ratten, Vögel, Spinnen, Salamander, Hasen, Katzen ... Es sollte auch ein märchenhafter Film werden. Es hat uns eine Art Arche-Noah-Gefühl beschäftigt, das wir transportieren wollten. In unserer Recherche nach Schimpansen in Moskau kam heraus, dass Schimpansen häufig als Attraktion auf Kindergeburtstagen oder privaten Partys verwendet werden. So haben wir einen Schimpansen

mit seinem Showtrainer entdeckt und festgestellt, dass auch der Schimpanse ein Stadttier geworden ist.

L.P.: Interessant ist auch, dass der Moskauer Schimpanse dem Entertainment zuzuordnen ist. Auch im Space Race der späten fünfziger und sechziger Jahre hat Entertainment und Massenbegeisterung für das Volk gelegen.

E.K.: Es ist auch interessant, warum Laika ausgewählt wurde: ihr Gesicht war besonders schön schwarz/weiß gemustert und daher für den Zeitungsdruck bestens geeignet. Schönheit war ein wesentlicher Punkt bei der Auswahl der Straßenhunde, abgesehen von körperlichen Kriterien.

L.P.: Die Hunde, die ihre Reise ins All überlebt hatten, waren die ersten Pop-Stars in der Sowjetunion. Kindern wurde an Schulen der Umgang mit Straßenhunden beigebracht, weil die jetzt Helden waren. Eine Legendenbildung, von deren Härte wir erzählen wollten.

***Wo auf dem Grat zwischen Fiktion und dokumentierter Realität würdet ihr euren Film nun einordnen?***

E.K.: Ich verstehe Zuschauer, die wissen wollen, ob das nun echt ist, was wir zeigen. Dennoch würde ich es vorziehen, wenn man die Unterscheidung nicht treffen müsste. Es ist am Ende einfach ein Film. Eine träumerische Form mit einem kosmischen Erzähler, dessen Text auf Fakten beruht, verbunden mit der Geschichte von echten Straßenhunden.







# ESSAY

von Eugenio Renzi  
Filmkritiker "Il manifesto" &  
eh. Redakteur „Cahiers du cinéma“  
July 2019

Space Dogs ist ein filmisches Wagnis, das in zwei verschiedene Richtungen verläuft. Die erste führt entlang der Ränder des heutigen Moskau. Die zweite holt jene Zeit der Sowjetunion zurück in die Gegenwart, in der die Ära des Space Race Fahrt aufzunehmen begann. Beide Stränge lehren uns, dass, bevor sich die Menschen selbst in den Weltraum wagten, das Space Race ein Wettlauf der Tierrassen war: zwischen Hunden auf sowjetischer Seite und Schimpansen auf Seiten der „freien Welt“. Unzählige weitere Tierarten sollten folgen. Im Intro des Films erinnert ein auktorialer Erzähler daran, wie die legendäre Kosmonautenhündin Laika in den Straßen von Moskau gefangen und ins All geschickt wurde. Und wie die Hitze während des Wiedereintritts in die Erdatmosphäre ihren toten Körper verglühen und sich in Asche auflösen ließ. Einer „Legende“ zufolge, hört man die Stimme sagen, kehrte Laikas Geist zurück auf die Straßen von Moskau. Von Beginn an trägt Space Dogs damit den Charakter einer mystischen Suche nach Laika und den Seelen anderer Kosmonautenhunde in sich. Doch zugleich bildet der Film ein äußerst realistisches und dokumentarisches Werk, das einem Rudel tatsächlicher Straßenhunde auf ihren tagtäglichen, meist nächtlichen Streifzügen durch die Straßen von Moskau folgt.

Hunde zu den Protagonisten eines Films zu machen, ist mit Sicherheit ein schwieriges Unterfangen. Vor allem, wenn sie nicht manipuliert oder zu bestimmten Verhaltensweisen angestiftet werden sollen, um sie in irgendeine Form von Narrativ einzupassen, sondern die einzige Intention jene ist, ihnen mit der Kamera zu folgen und sie ihre eigenen Geschichten entfalten zu lassen. Das macht Space Dogs wiederum zu einem tatsächlich klassischen Film. Zu einem Machwerk, das neue Wege des Filmens beschreitet und sich damit an den Grenzen des Kinos, im Niemandsland zwischen Fiktion und Dokumentarischem bewegt. Und zwar an dessen grundlegendem Ursprung, jenem Ort, an dem sich alle großen FilmemacherInnen einfanden, um sich mit scheinbar simplen, aber doch nie endgültig beantworteten Fragen wie jener nach dem kinematischen Raum zu konfrontieren.

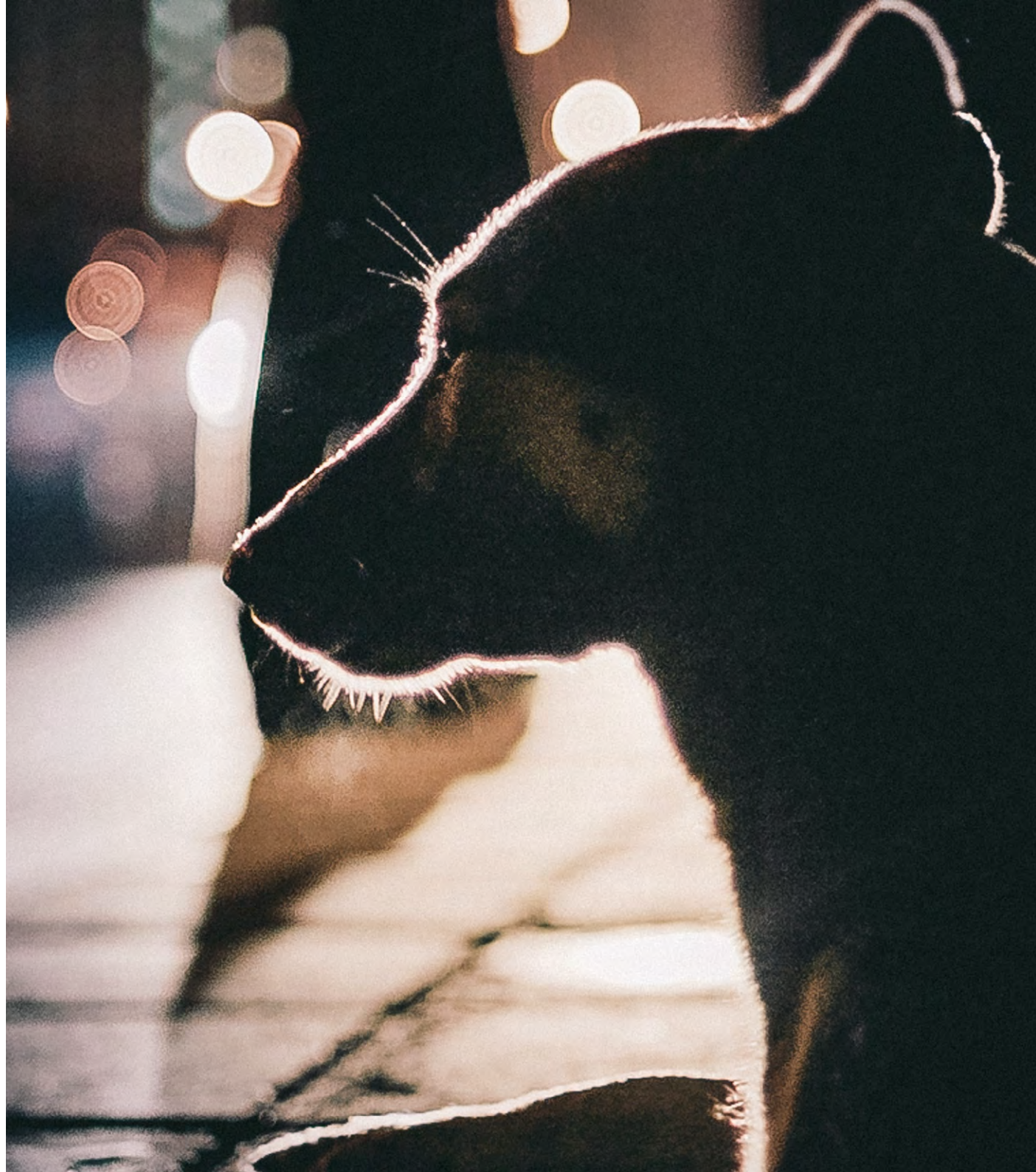
Die Arbeit an und mit diesen Fragen geht dem Film überraschend leicht von der Hand. Von den ersten Bildern in einem Moskauer Wohnviertel an scheint es keine natürlichere, zweckmäßigere Aufgabe für eine Filmkamera zu geben, als Hunden zu folgen. Doch diese Natürlichkeit ist nicht unbedingt heiter oder idyllisch. Was an einer Stelle des Films ein ruhiger Morgenspaziergang zu werden scheint, kippt plötzlich in eine brutale Jagdszene, die den Betrachter im traumatischen Zustand des Staunens zurücklässt, ähnlich einem Voyeur, der unvermutet Zeuge eines Mordes wird. Die Kamera selbst gibt eine Form „wilden“ Verhaltens wieder. Diese Protagonisten fordern den Film dazu heraus, so unvorhersehbar wie ein

wildes Tier zu sein und sich wie dieses auf vier Beinen weiterzubewegen, streunend zwischen Dokument und Märchen, Vergangenheit und Gegenwart.

Elsa Kremser und Levin Peter kreieren in diesem Spannungsfeld ein erratisches wie archäologisches Verhältnis zwischen den langen Einstellungen von den heutigen Straßenhunden und einer Art wissenschaftlichem Tagebuch, das sich aus zwei verschiedenen Ebenen zusammensetzt: einer archivalischen (Aufnahmen der wissenschaftlichen Experimente an Hunden aus der Sowjetzeit) und einer fiktionalen (die bereits erwähnte Stimme aus dem Off, gesprochen vom berühmten russischen Schauspieler Alexey Serebryakov). Der Effekt dieser drei Elemente ist zugleich dialektisch und harmonisch. Die beiden Bildkörper funktionieren als oppositionell zusammenspielendes Gespann. Die Straßen von Moskau sind wild und schmutzig, gefährlich und chaotisch. Sie beschreiben unsere Gegenwart als einen natürlichen Zustand, aber keinen romantisch verklärten. Eine neuerliche Dichotomie tut sich in ihnen auf, diesmal zwischen der Gesellschaft und totem Krieg. Diese formulieren sie mit einem Duktus, der mitunter an eine apokalyptische Erzählung erinnert. Die Labore wiederum erscheinen als steriler und kontrollierter Raum, in dem alles bestimmten Regeln zu folgen scheint, sozialen wie ästhetischen. Zwischen diesen Themenkomplexen baut sich der Film schließlich wie eine seltsame Gehirnstruktur auf. In den Straßen erleben wir eine Art von Gegenwart, die zugleich furchterregend und betörend schön ist, in der sich alles schlagartig verändern kann,

in der buchstäblich keine Zeit für Reflexion, nur für Aktion, herrscht. Die Aufnahmen von den Tierexperimenten bilden unsere Vergangenheit. Doch diese, auch wenn sie chronologisch „hinter uns“ liegt, ist uns noch immer unbekannt. Es liegt an uns, ihre Verborgenheit zu entdecken, ihren Inhalt offenzulegen und diesen zu verarbeiten. Über all dem stellt die Stimme aus dem Off eine Art Super-Ego dar, das ein übergeordnetes Wissen besitzt, ein überlegenes Bewusstsein ist, aber zugleich losgelöst und kühl wirkt.

Daraus entsteht schließlich eine entscheidende Frage in Bezug auf uns selbst: Was ist der furchterregendste Ort, an dem wir uns befinden können? Jener, an dem Hunde und Menschen auf Augenhöhe und in Freiheit miteinander interagieren? Oder jener, an dem das Tier gezähmt und studiert wird? Oder eine letztlich abstrakte und endgültige Ebene, auf der es kein Bild, keinen Menschen, kein Tier mehr gibt und nur noch eine Stimme durch die Leere hallt?





# HINTERGRUND

## DIE SOWJETISCHEN HUNDE-KOSMONAUTEN

*„Um das Überleben im Weltraum zu ermöglichen, mussten wir feststellen, wo sich die Grenzen des Lebens befinden.“*

Dr. Oleg Gazenko (1918-2007)

ehem. Leiter des Instituts für Biomedizinische Probleme Moskau

Um den Weg für den Menschen ins All zu bereiten, schoss die Sowjetunion zwischen 1951 und 1966 insgesamt mindestens 48 Hunde in den Weltraum. Die genaue Zahl ist bis heute unklar. Nur etwa 30 Hunde überlebten die Flüge. Die Tiere wurden auf den Straßen Moskaus eingefangen. Als die Amerikaner bereits erste Versuche mit Menschenaffen machten, begab sich der damalige Leiter des Instituts für Raumfahrtmedizin auf die Suche nach einem sowjetischen Pendant. Er besuchte Russlands bekanntesten Zirkus, um mit einem Dompteur über das geheime Programm zu sprechen. Dieser riet ihm vehement von Affen ab, da diese zu emotional reagieren würden und empfahl, die Raumfahrt mit Straßenhunden zu versuchen. Aus seinen Erfahrungen im Zirkus wusste er, dass diese zäher und stressresistenter waren als andere Tiere. Diesem Rat folgte die Raumfahrtbehörde und begann, auf den Straßen Moskaus nach geeigneten Streunern zu suchen. Es wurden kleine Hunde ausgewählt, damit sie in die Raumkapseln passten.

Für die mediale Wirksamkeit war ein entschlossener und zielstrebigem Gesichtsausdruck ein wichtiges Auswahlkriterium. Im Institut wurden die Hunde durch intensive Tests in einer Zentrifuge, einer Unterwasserkapsel und im Flugzeug an die extremen Bedingungen gewöhnt. Die Versuche galten als erfolgreich, wenn die Tiere in einer Isolationskabine 20 Tage ruhig ertragen konnten. Die Halsschlagader wurde den Hunden nach außen operiert, um ihren Puls während der Flüge messen zu können. In späteren Missionen wurden sie mittels einer Magensonde künstlich ernährt.

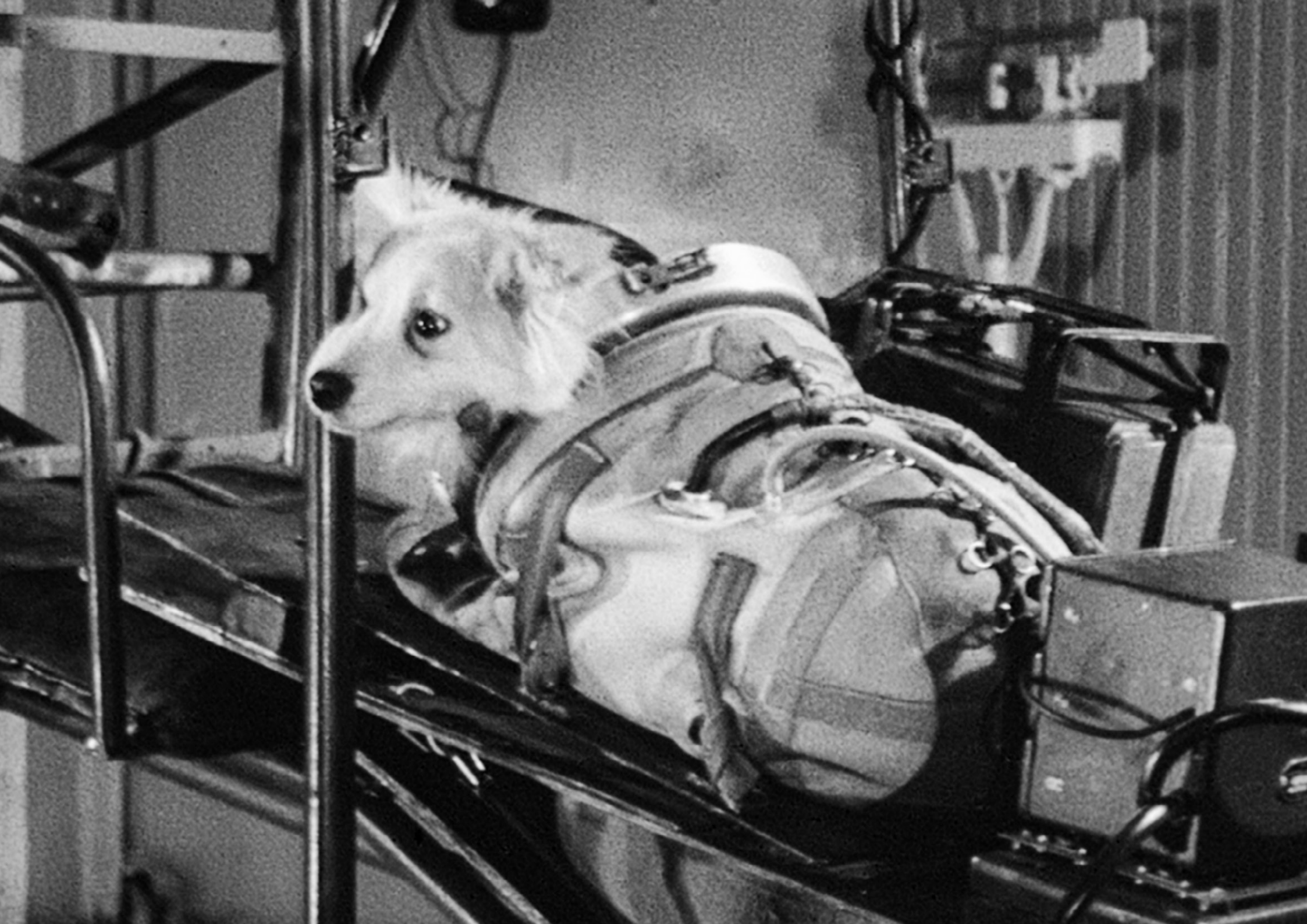
Nach mehreren Versuchen war Laika 1957 die erste Hündin, die den Erdorbit erreichte. Die Vorbereitung auf ihren Raumflug dauerte ein Jahr. Ein beteiligter Wissenschaftler schrieb über sie: „Laika benimmt sich vernünftig, sie verschwendet ihre Energie nicht, macht keine hastigen Bewegungen in der Isolationskapsel und reagiert aktiv auf den Menschen. In ihrem Verhalten gibt es nichts Überflüssiges.“ Ein beteiligter Biologe gab 2006 zu, dass damals für die Konstruktion eines Rückkehrsystems zu wenig Zeit blieb und ihr Tod dadurch als sicher galt. Es sei während des Fluges zu Atemnot und erhöhtem Puls gekommen. Daher geht man davon aus, dass Laika nach nur fünf Stunden im All an Überhitzung starb. Die Hundeleiche umkreiste in der Sputnik 2 noch 162 Tage lang die Erde, bis sie beim Wiedereintritt in die Atmosphäre vollständig verglühte.

1960 waren die beiden Hündinnen Belka und Strelka die ersten Lebewesen im All, die lebendig zur Erde zurückkehrten. Sie umkreis-

ten unseren Planeten achtzehn Mal. Nach ihrer Rückkehr wurden sie als sowjetische Helden gefeiert. Die Bilder der Tiere im All wurden weltweit ausgestrahlt. Die Hunde wurden zu Kultfiguren. Sie zierten sowjetische Streichholzschachteln und Briefmarken und wurden zu Helden in zahlreichen Comics. Ihre Geschichte und sogar der Umgang mit Straßenhunden wurde Teil des russischen Schulunterrichts. Von da an lebten Belka und Strelka bei den Institutsmitarbeitern. Beide Hunde bekamen nach ihrem Raumflug Welpen, was bezeugen sollte, dass sie in voller Gesundheit aus dem All zurückgekehrt waren. Auch ihre Welpen wurden zu Prestigeobjekten. Mitten im Kalten Krieg schenkte der sowjetische Präsident Chruschtschow der amerikanischen Präsidentengattin Jackie Kennedy einen Welpen der Kosmonauten-Hündin Strelka.

Die Raumflüge mit Hunden wurden bis 1966 fortgesetzt. Die letzte Mission „Kosmos-110“ mit den beiden Hunden Ugolyok und Veterok dauerte 22 Tage – der bis dahin längste Raumflug. Sie kehrten lebendig zurück, hatten jedoch einen Teil ihres Fells verloren und litten an erheblichem Muskelschwund.

Abgelöst wurde diese Ära von der bemannten Raumfahrt. Bereits 1961 konnte Juri Gagarin den ersten Raumflug erfolgreich absolvieren. Wladimir Komarow starb 1967 als erster Mensch bei einer Weltraummission. Nach 18 Erdumrundungen wurde er beim harten Aufschlag auf den Erdboden getötet. Aus diesem Grund wird er auch als „menschliche Laika“ bezeichnet.





# TEAM

Gesprochen von  
ALEXEY SEREBRYAKOV

Regie, Buch & Produktion  
ELSA KREMSEK & LEVIN PETER

Koproduzentin  
ANNEKATRIN HENDEL

Kamera  
YUNUS ROY IMER

Ton  
SIMON PETER, JONATHAN SCHORR

Schnitt  
JAN SOLDAT, STEPHAN BECHINGER

Sound Design  
JONATHAN SCHORR

Filmmusik  
PARADOX PARADISE

Archivrecherche  
SERGEI KACHKIN

Gefördert von  
BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH SEKTION II KUNST UND KULTUR  
MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG  
KURATORIUM JUNGER DEUTSCHER FILM  
MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG  
KÄRNTNER FILMFÖRDERUNG  
FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW – GERD RUGE STIPENDIUM  
THÜRINGER FILMFÖRDERUNG  
KOMPOSITIONSFÖRDERUNG DOK.FEST MÜNCHEN

Entwickelt im Rahmen von  
START-STIPENDIUM DES BUNDESKANZLERAMTES FÜR FILMKUNST  
EURODOC  
NIPKOW PROGRAMM  
MDM KONTAKT TAG  
ROUGH CUT SERVICE

In Kooperation mit  
ORF FILM-/FERNSEHABKOMMEN  
RBB RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Unterstützt von  
ARRI INTERNATIONAL SUPPORT PROGRAM  
ÖSTERREICHISCHES KULTURFORUM MOSKAU  
AFC – AUSTRIAN FILM COMMISSION  
GERMAN FILMS

Eine Produktion von  
RAUMZEITFILM

in Koproduktion mit  
IT WORKS MEDIEN

Weltvertrieb  
DECKERT DISTRIBUTION

[www.spacedogsfilm.com](http://www.spacedogsfilm.com)  
[www.facebook.com/spacedogsfilm](https://www.facebook.com/spacedogsfilm)  
[www.instagram.com/spacedogs\\_film](https://www.instagram.com/spacedogs_film)

RAUM  
ZEIT  
FILM

IT WORKS!

Federal Chancellery  
Republic of Austria

ORF  
Film/Fernseh-  
Abkommen

MDM  
Mitteldeutsche  
Medienförderung

medienboard  
BerlinBrandenburg

K  
Kuratorium  
junger deutscher Film

LAND KÄRNTEN  
Kultur

rbb

Film und Medien  
Stiftung NRW

Freistaat  
Thüringen  
Staatskanzlei

ARRI

VEREINIGUNGS  
KÄRNTNER  
KULTURSTIFTUNG

euRODOC

NIPKOW PROGRAMM

r/s

австрийский культурный форум

asterisk\*

P  
PARADOX PARADISE

AFC  
AUSTRIAN FILMS.COM

german  
films

CECCECCEC

